



Schoggitaler 2025 für Natur und Heimat



Illustration: Gabi Köpp

Waldboden – wo die Bäume wurzeln

Wenn Blätter, Nadeln und Zweige auf den Waldboden fallen, bilden sie eine Streuschicht. Welche Art von Humus daraus entsteht, hängt davon ab, was für Pflanzenreste auf den Boden fallen, wie warm und feucht es ist und welche Bodenlebewesen das Material zersetzen. Der Waldboden bietet den Wurzeln der Bäume Halt und liefert ihnen Nährstoffe und Wasser.

Ackerboden – wo unsere Nahrung wächst

Auf Ackerboden wachsen Weizen, Mais, Kartoffeln und viele weitere Kulturpflanzen. Durch Pflügen entsteht eine gut durchmischte, humushaltige, lockere obere Bodenschicht. Pflügen kann aber auch die natürliche Bodenstruktur zerstören. Ackerboden kann grosse Mengen Wasser speichern und filtern. Das hilft, Überschwemmungen vorzubeugen und sorgt für sauberes Trinkwasser.

Regenwürmer – unentwegte Bodeningenieure

Regenwürmer mischen zerkleinerte Blätter bis zu drei Meter tief mit dem Mineralboden. Damit verbessern sie die Bodendurchlüftung und produzieren erstklassigen Pflanzendünger. Gelockerte Böden können ausserdem gut Wasser speichern. Dies sind wichtige Grundlagen für das Wachstum von Pflanzen. In einer Wiese leben 200 bis 400 Regenwürmer pro Quadratmeter.

Hundertfüsser – versteckte Jäger

Hundertfüsser leben in feuchter, dunkler Umgebung. Tagsüber verstecken sie sich im Boden, im Laub oder unter Steinen. Nachts verlassen sie ihren Unterschlupf und gehen auf die Jagd. Sie verfolgen Spinnen, Blattläuse und Käferlarven, beißen sie und halten sie mithilfe ihrer Beine fest. Durch ihr Gift werden die Beutetiere getötet. Hundertfüsser sind die Jäger unter den Tausendfüssern.

Schnecken – aktive Pflanzensetzerinnen

Viele Schneckenarten fressen gerne abgefallene Blätter, zerkleinern sie und wandeln sie um. Mit ihrem Schleim kleben sie Bodenteilchen zusammen und helfen damit, den Boden stabiler zu machen. Dafür brauchen sie feuchte Bedingungen. Die Hain-Schnirkelschnecke mit ihrem schön gebänderten Häuschen ist das Tier des Jahres 2025 und Botschafterin für lebendige Böden.

Gartenboden – wo Blumen und Gemüse gedeihen

Gartenboden entsteht dadurch, dass Menschen natürlichen Boden bearbeiten. Durch jahrzehntelange Düngung mit Kompost oder Stallmist baut sich eine sehr fruchtbare, humusreiche obere Bodenschicht auf, die oft dunkelgrau und krümelig ist. Im Gartenboden leben besonders viele Regenwürmer und Mikroorganismen, welche die Pflanzenreste gut durchmischen und zersetzen.

Lebendige Böden

Böden sind voller Leben. Sie beherbergen zwei Drittel der weltweiten Artenvielfalt. Im Garten und im Park, auf dem Acker und im Wald: Böden sind die Grundlage, auf der Gemüse und Getreide, Blumen und Bäume wachsen. Lebendige Böden regulieren das Klima. Bei Regen speichern sie Wasser, bei Trockenheit geben

sie es wieder ab. So verhindern sie Überschwemmungen und kühlen die Luft an heissen Tagen. Wo der Boden gesund ist, fühlen auch wir Menschen uns wohl. Regenwürmer, Pilze, Bakterien und unzählige andere Lebewesen bereiten Nährstoffe für die Pflanzen auf. Wo wir auf Asphalt und Beton, Pestizide

und schwere Maschinen verzichten, schonen wir den Boden. Naturnahe Bewirtschaftung, Gründüngung und Kompost helfen den Bodenlebewesen. Mit dem Schoggitaler 2025 helfen Sie uns, lebendige Böden zu erhalten. Zudem unterstützen Sie zahlreiche Tätigkeiten von Pro Natura und dem Schweizer Heimatschutz.

Unterrichtsmaterial
Boden

